

Dogma & Krebs

Um die Krebserkrankung im allgemeinen und bei einigen häufig auftretenden Krebsformen im besonderen gibt es eine Reihe von Behauptungen, die nur über den Begriff „Dogma“ verstanden werden können.

Ein Dogma ist ein Lehrsatz religiösen oder philosophischen Inhalts, der nicht begründet werden muss.

Gerade in Sachen Krebs werden, von an sich wissenschaftlich argumentierenden Ärzten, nach wie vor Behauptungen vertreten, die so fern von fundiertem Wissen sind, dass es sich nur um ein Dogma handeln kann. Das bringt natürlich mit sich, dass jeder, der es wagt mit Fakten zu argumentieren als „Ketzer“ verschrien wird. Analogien zum Mittelalter drängen sich hier von alleine auf.

Das Dogma „Total-Op“:

Zahlreiche Dogmen kursieren um die chirurgischen Maßnahmen bei einer Krebserkrankung. Es darf als Faktum angesehen werden, dass heutzutage weit weniger „Verstümmelungsoperationen“ durchgeführt werden, als das noch vor zehn oder zwanzig Jahren der Fall war. Trotzdem hat das Dogma „am besten alles wegschneiden“ die Köpfe der meisten Ärzte noch nicht verlassen. Viele Selbsthilfe-Organisationen tragen auch dazu bei, dass das mittelalterliche Denken sich fortpflanzen kann.

So wird zum Beispiel bei den meisten Brusttumoren der Frau heute eine „brusterhaltende“ Operationstechnik zur Anwendung gebracht. Dies geschieht vor dem wissenschaftlich fundierten Hintergrund, dass eine „nicht-brusterhaltende“ Operationsmethode keinerlei Vorteile im Verlauf der Erkrankung oder bei der Überlebenszeit gebracht haben. Es steht also fest, dass die „Total-OP´s“ nicht mehr bringen. Trotz dieser Fakten wird von vielen Ärzten immer noch argumentiert: „...Wir haben bei Ihnen brusterhaltend operiert, deshalb müssen Sie unbedingt ...“ es folgen dann Verordnungen wie z.B. Röntgenbestrahlungen. Hier wird vorgegaukelt, dass ohne Strahlentherapie eine brusterhaltende Operation nicht möglich gewesen wäre und die Maßnahmen, denen die Patientinnen sich im folgenden zu unterziehen haben „...der Preis für die Brusterhaltung...“ seien. Richtig ist aber dass deshalb brusterhaltend operiert werden muss, weil eine Brustentfernung vor dem Hintergrund der Forschungsergebnisse nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Es ist also kein wohlwollendes Entgegenkommen des Chirurgen, wenn er

„brusterhaltend“ operiert, sondern schlichte Notwendigkeit.

Eine „Total-OP“ bringt nicht mehr Erfolge sondern mitunter sogar weniger. So wurde früher in den USA und Kanada beim Prostata-Krebs mit der Prostata gleich auch der Penis und die Hoden entfernt. Diese Radikalmethode „produzierte“ eine hohe Zahl von OP-Verweigerern. Als in Studien dann aber festgestellt wurde, dass diese Verweigerer in der Regel länger lebten als die Operierten wurde die Vorgehensweise bei Prostata-Krebs geändert. Die Total-OP bringt eben nicht die zwangsläufig die besten Resultate. Krebs ist eine systemische Erkrankung und kann durch Operationen häufig nur in ihrem Verlauf beeinflusst werden. Ein bloßes „... mehr Wegschneiden...“ ändert hieran nichts.

Das Dogma der „ sofort – OP“:

Besonders gerne wird beim Krebs die „sofort – OP“ als einzige Möglichkeit zur Anwendung gebracht. Auch hier handelt es sich bei weitem nicht immer um den „ ... neusten Stand der Wissenschaft ...“ sondern häufig nur um ein eher stur und kleinkindhaft anmutendes

„ ... selber machen will...“.

Es gibt durchaus Tumorerkrankungen bei denen die sofortige Operation nicht sinnvoll ist. So kann es bei recht großen soliden Tumoren durchaus von größerem Nutzen sein, eine systemische Therapie vorzuschalten und erst dann, eventuell Wochen später, zu operieren.

Auch die Möglichkeit der Tumolvaccin -Herstellung sollte bedacht und mit dem Patient diskutiert werden.

Überlegtes Vorgehen ist immer weit erfolgversprechender als die sofortige Entfernung eines Tumors, der sich über Wochen und Monate gebildet hat. Auf ein paar Tage kommt es in den meisten Fällen gar nicht an. Der immer noch gepredigte Satz:

„ ... Sie müssen heute noch in die Klinik und sofort operiert werden ...“

kann nur als Aufforderung zu unkontrolliertem und unüberlegtem Handeln verstanden werden. ■